

PKW- Maut-Konzept

Verkehrsminister Dobrindt hat uns diese Woche ein Konzept für seine PKW-Maut vorgestellt, das uns überrascht. Es soll eine Infrastrukturabgabe werden, die auf allen deutschen Straßen gelten soll. Eine vergleichbare Abgabe gibt es nirgends sonst, und auch im Koalitionsvertrag haben wir nur eine Maut für Autobahnen beschlossen.

Jetzt müssen schleunigst die Länder mit ins Boot. Sie haben schon gefordert, finanziell an den Einnahmen beteiligt zu werden. Es muss nun auch geprüft werden, ob eine solche Abgabe zu Verwerfungen beim kleinen Grenzverkehr führen kann. In den Grenzregionen ist Einzelhandel, Gastronomie und Tourismus von Gästen aus dem Nachbarland abhängig.

Die Nachbarländer, besonders die Niederlande und Österreich, haben große Bedenken und bereits Klagen angekündigt. Wenn Belgien, die Niederlande oder Dänemark als Reaktion ebenfalls eine Maut einführen, ist für die deutschen Autofahrer der Schuss nach hinten losgegangen.

Ob mit diesem Modell der Koalitionsvertrag eingehalten wurde und ob das Modell wirklich europarechtskonform ist, können wir erst prüfen, wenn uns ein konkreter Gesetzentwurf vorliegt.

Die Planungen für die verschiedenen Kostenklassen der PKW-Maut werfen bereits jetzt Fragen auf, z. B. was die Mauterhebung bei nicht in Deutschland zugelassenen PKW aus der EU anbetrifft. In Deutschland ist es nach dem vorliegenden Modell kein Problem, die unterschiedlichen Schadstoffklassen von Autos oder Kfz-Steuerbefreiungen von Menschen mit Behinderung einzuberechnen, aber wie das bei EU-Ausländern funktionieren soll, die ihre Nachweise vielleicht sogar nur in kyrillischer Schrift vorliegen haben, ist mir schleierhaft.

Unsere Absicht war es, zusätzliches Geld für den Erhalt und den Ausbau der Autobahnen zu erhalten. Jetzt müssen wir aufpassen, dass dieses Vignettenmodell nicht zum Bürokratiemonster verkommt.